

Erscheint:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
"Der Hausfreund".  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Inserate  
die einseitige Gar-  
mondzeit oder deren  
Raum 10 Bfg. bei  
Wiederholungen Kas-  
selt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Nr. 24.

Emmendingen, Donnerstag, 24. Februar

1887.

## Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser befindet sich jetzt wieder bedeutend besser als in den letzten Tagen. Der Heiserkeit ist fast ganz gewichen, die Erkältung jedoch noch nicht beseitigt. Auch jetzt muß der Kaiser das Zimmer noch hüten.

Berlin, 22. Febr. Nunmehr sind 200 Wahlen bekannt, davon gehören 29 den Konservativen, 14 den Reichsparteien, 25 dem Centrum an, 67 sind nationalliberal, 4 deutschfreisinnig, 6 sozialistisch. Ferner sind gewählt 15 Elässer und 4 Polen. Bis jetzt sind 36 Stichwahlen nöthig.

In Düsseldorf kandidirt der Fürst von Hohenzollern gegen den Centrumsmann Luzius. Der Kaiser hat dem Fürsten von Hohenzollern seine Einwilligung zur Kandidatur erteilt und in dem Schreiben die Hoffnung ausgesprochen, auch Düsseldorf werde einen Mann in den Reichstag senden, der durchzusetzen entschlossen sei, was er, der Kaiser, für nöthig halte im Interesse des Vaterlandes und der Erhaltung des Friedens.

Ueber Windthorst wird einer Berliner Zeitung aus Hannover, wo er bis 1866 Minister war, berichtet: Alle bedeutenden Personen urtheilten: Windthorst ist ein Fuchs, dem man nicht über den Weg trauen darf. Die kleine, eitle, kokette Exzellenz ist in Berlin viel zu gut behandelt, ja verzogen und verwöhnt worden, wie das in Hannover nie möglich gewesen wäre.

Die Kriegsgefahr, sagt die offiziöse Norddeutsche, wird nur verschwinden, wenn Frankreich sieht, daß das deutsche Volk sich nicht durch vaterlandslose Politiker leiten läßt, das heißt, wenn eine Majorität in den Reichstag gelangt, die entschlossen ist, das Reich gegen den Feind zu schützen. Und zwar nicht erst im letzten Augenblick!

Die Geschäftsreisenden schlagen ein  $\dagger$  über die jüngsten vier Wochen. Wohin sie gekommen, sei Niemand zu Haus gewesen, sondern bei Wahlen und Wahlversammlungen, sie hätten kaum ihre Speisen verdient. Wenn ihrer Abends 10-20 in den Gasthöfen beisammen gewesen seien und weiblich raisonnirt hätten, sei kaum einer unter ihnen gewesen, der Geschäfte gemacht hätte, und dieser eine hätte - gelogen.

Das bekannte Gerücht von der Erschießung oder Verwundung des deutschen Militärbevollmächtigten v. Billau in St. Petersburg hat auch dem „Berliner Tageblatt“ eine Anklage wegen groben Unfugs eingetragen. Der Redakteur Dr. Bornow ist zu 4 Wochen Haft verurtheilt worden.

Statistisch und amtlich ist aus den Zolllisten nachgewiesen, daß im Jahr 1886: 154,300 Kilogramm Aether mehr als im Vorjahr nach Frankreich ausgeführt worden ist und Pikrinsäure 20,000 Kilogramm

mehr, allein im Januar 1887: 22,800 Kilogramm Aether und 10,000 Kilogramm Pikrinsäure. Beides wird zur Herstellung von Sprengmaterial für Bomben verwendet.

General Boulanger korrespondirt vertraulich mit dem russischen Kriegsminister. Was sie sich wohl zu schreiben haben? Boulanger wollte seinen Brief einem Gesandtschaftssekretär nach Petersburg mitgeben. Dieser aber fragte vorher bei dem Minister des Aeußern, Flourens, an, ob er den Brief bestellen dürfe. Flourens erschrock und drohte Boulanger mit seinem Abschied, wenn der Brief abgehe. Der Streit wurde zwar beigelegt und, da er in die Oeffentlichkeit gekommen war, in Abrede gestellt, die meisten Pariser Zeitungen aber erklärten: wir wissen doch, was wir wissen! Der „Figaro“ weiß sogar zu erzählen, daß der Brief eigentlich an den Zaren selbst gerichtet gewesen sei. Graf Münster, der deutsche Botschafter in Paris, nahm sofort Veranlassung, sich des Näheren über die Korrespondenz Boulangers zu unterrichten.

In Paris ist eine Broschüre „Alliance franco-russe et la coalition europeenne“ erschienen, welche nach dem „Gaulois“ den Gouverneur des Kaukasus, Fürsten Dondukoff-Korjakoff, zum Verfasser hat.

Von Pferde- und Maulthier-Ankäufen für Frankreich wird jetzt von neuem, und zwar aus Barcelona berichtet. Dortige Händler sollen von Geschäftsfreunden benachrichtigt worden sein, daß von den Franzosen jeder Preis für militärbrauchbare Thiere bezahlt werde. Dem kommandirenden General in Barcelona wurde angezeigt, daß in Folge der großen Ankäufe in der ganzen spanischen Cerdana kein brauchbares Pferd oder Maulthier mehr käuflich sei. Eine weitere Alarmnachricht kommt aus Algier. Innerhalb des 19. französischen Armeekorps, welches in Algier steht, werden Vorbereitungen zu Truppentransporten nach Europa getroffen. Auch liegen in Toulon große französische Truppentransportschiffe bereit.

Die vornehmste Gesellschaft in ganz Frankreich ist die Akademie in Paris. Die vierzig betagten Herren, die darin sitzen, werden die „Unsterblichen“ genannt, weil sie sich durch irgend eine Kunst oder Wissenschaft unsterblich berühmt gemacht haben müssen. Sogar unter diese meist alte und bedächtige Herren hat die Revanche seit Jahren Einzug gehalten. Alle Fächer sind vertreten, nur ein Kriegsmann ist noch nicht drin. Daher sagte Renan in seiner Lobrede auf Pasteur, den berühmten Arzt und Naturforscher: Wir warten nur noch auf den siegreichen Feldherrn, der Frankreich Elsass und Lothringen wieder bringen wird, ihn werden wir im Triumph in die Akademie einführen. Das war schon vor einigen Jahren und läßt, wie Sabor sagt, tief blicken.

Das neue italienische Ministerium ist gebildet. Depretis wird Präsident, wie bisher, Graf Robilant gleichfalls wieder Minister

## Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Diese plötzliche Abreise betrübt Sie, Sidonie!“ sprach er theilnahmsvoll, ihre Hand erfassend.

„Sie betrübt mich sehr!“ versetzte das junge Mädchen. „Anfangs war es mir, als könnte ich ohne Papa immer hier bleiben; nun wird mir das Fortgehen namenlos schwer. In jedem Zimmer, wohin mein Auge blickt, finde ich irgend Etwas, das mich an meinen Vater oder Leonard erinnert. Mir ist es, als wären sie noch um mich, und so erscheint mir meine Abreise, als ob ich sie treulos verlasse und als sehe ich in Voraus ihre abgeschiedenen Geister trostlos durch das Haus irren, um mich vergeblich zu suchen!“

„Seien Sie überzeugt, liebe Sidonie, daß, wenn der Gestorbenen Geister auf Erden weilen, sie stets dort zu finden sind, wo das Wesen, welches sie im Leben am meisten geliebt haben, sich aufhält!“

„Ach, ich weiß ja, daß meine Einbildungen thöricht sind, doch das Heim, welches ich seit meinen Kinderjahren bewohnt habe, ist mir heilig, als sei es ein Tempel meines eigenen Ichs! Der Gedanke, daß Fremde hier weilen werden, die keine Pietät besitzen für die Plätze, die mir lieb und traut gewesen, die, Alles umgestalten werden - der Gedanke ist mir schrecklich! Alles Weh rührt er verdoppelt in mir auf. Sollte ich jemals hierher zurückkehren - wie sehr verändert werde ich Alles finden!“

„Das Schloß soll verpachtet werden?“

„Ja, gestern hat Eugene einem Agenten geschrieben, er solle uns einen Pächter suchen. Ist doch das Geld, welches auf diese Weise einkommt, meine einzige Einnahme!“

„Dann, Sidonie, befürchten Sie nicht,“ rief er lebhaft, „daß dieses Ihnen und mir so theuere Haus jemals durch Fremde entweiht werden wird. Ich werde der Pächter sein. Jacques und seine Familie mögen als Wächter hier verweilen. Kein einziges Stück soll verändert werden! So wie Sie ihr Heim verlassen, genau ebenso sollen Sie es wiederfinden, denn ich weiß und fühle es, daß eines Tages sowohl Sie, als ich hierher zurückkehren werden!“

„Das wollen Sie thun?“ fragte sie, mit strahlender Miene zu ihm emporklickend. „O, Sie sind gut, Sie sind wahrhaft gut und edel, mein Bruder!“

Und ehe er es verhindern konnte, hatte sie sich niedergebeugt und berührte mit ihren Lippen seine Hand. In demselben Moment fast suchte sie zusammen, denn sie vernahm die heranahenden Schritte des Grafen, der, wie Karl wähnte, mit vollster Absichtlichkeit sein Kommen laut bemerkbar machte.

„Wir müssen unsere Reise antreten, liebe Koufine,“ sprach er laut. „Nannette's Ungeduld dürfte kaum länger zu zügeln sein! Sie benimmt sich gleich einem jungen Mädchen, das auf den ersten Ball geht! Auf Wiedersehen, bester Herr!“ fügte er, zu Karl gewendet, hinzu, diesem die Hand reichend. „Wie man mir sagte, reisen Sie zu Ihrem Vergnügen und werden somit auch zweifelsohne nach Paris kommen. Ich hoffe, wir begegnen uns dort. Sie erfahren in der Metropole stets meinen jeweiligen Aufenthalt und treffen mich während eines Theiles des Jahres auch dort an!“

„Ich beabsichtige, Paris in der allernächsten Zeit zu besuchen, Herr Graf!“ „Ah, das freut mich aufrichtig; wir werden gewiß wieder zusammenkommen. Liebe Koufine bist Du bereit?“

Karl und Sidonie reichten sich die Hände und nahmen mit einigen gewöhnlichen Worten Abschied; dann erfaßte Sidonie den ihr gereichten Arm des Grafen und ließ sich von ihm an den Wagen führen, auf dessen Kutschersitz bereits Nannette in ihrem besten Sonntagsstaate Platz genommen hatte.

Nachdem er seiner Koufine beim Einsteigen behilflich gewesen war, kehrte der Graf von Montevie zu der Stelle zurück, an welcher Karl stand.

„Ein Wort, bester Herr,“ sprach er, ihn einige Schritte bei Seite führend, „meine Koufine würde, wie ich weiß, Ihnen gern ein Andenken als Zeichen ihrer Achtung und Dankbarkeit gegeben haben, aber da sie eben ein junges Mädchen ist, wollte ihr dies nicht recht passend erscheinen. Gestatten Sie daher mir es in ihrem Namen zu thun; ich weiß, sie werden diese Gabe zu würdigen wissen!“

Der Graf nahm eine kurze, massiv gearbeitete, silberne Kette, an welcher ein goldenes Medaillon hing, aus der Tasche, die Feder desselben öffnend, zeigte er Karl das wohlgelungene Bildniß Sidonie's. Karl, völlig überrascht, konnte diese seine mit Freude gepaarte Empfindung nicht völlig überbergen; sich jedoch alsbald wieder beherrschend, sprach er mit würdigen Ernst:

„Ich danke Ihnen, Graf, ich könnte keine andere Gabe höher schätzen!“ „Ich mußte es,“ erwiderte der Andere und fügte dann in leiserem Ton hinzu:

„Thun Sie dieses Geschenk vor meiner Koufine keine Erwähnung, wenn Sie wieder mit ihr zusammentreffen. Der Anblick desselben kann nur traurige

des Auswärtigen und als neue Mitglieder werden Saracco das Janere, Magliani die Finanzen, Brin die Marine und Crimaldi die öffentlichen Arbeiten übernehmen. Luzzati wird noch als Unterrichtsminister genannt.

Eine schöne Freundschaft, das kann man nur wiederholen. Eine offiziöse Petersburger Zuschrift der „Politischen Correspondenz“ konstatiert, daß Rußland angeht des künftigen Zustandes der deutsch-französischen Beziehungen in der bulgarischen Frage eine vollständig zuwartende Haltung einnehme, um im günstigen Moment Vorteile zu ziehen. Wenn die europäischen Regierungen aufrichtig den Frieden wünschsten, so möchten sie Rußland nicht durch neue orientalische Verwicklungen zum Neupferstein treiben. Sonst wäre Rußland gezwungen, eine Annäherung an Frankreich zu verwirklichen. Rußland müsse dafür sorgen, daß Deutschland durch Frankreich im Schach gehalten werde, um nicht ein allzu großes Übergewicht auszuüben. Obgleich man dem Berliner Kabinett keine gerade kriegerischen Gesinnungen zumute und die vorsichtige Haltung Frankreichs würdige, halte man den Ausbruch eines deutsch-französischen Kriegs in naher Zukunft in St. Petersburg doch für wahrscheinlich.

Die russische Regierung läßt die transkaspijsche Eisenbahnlinie bis Samarkand verlängern. General Annenkow, der in der Angelegenheit längere Zeit schon in St. Petersburg weilte, wird demnächst nach Centralasien zurückkehren, um schon Mitte April den Bau der neuen Abzweigung der Bahnlinie zu beginnen und denselben, wie er versprochen hat, bis Mitte November fertig zu stellen. Der General soll weitergehende Vollmachten als bisher bekommen.

Auf Corfica wird ein bonapartistischer Aufstand befürchtet. Ein dortiger Advokat, Namens Landri, Redakteur eines bonapartistischen Blattes, hat einen Aufruf zu den Waffen erlassen und sich mit dreihundert Stralchen in die berichtigten „Maquis“ geworfen, um von dort aus den Krieg gegen die Republik zu beginnen. In seinem Aufruf nennt er die Richter Schuste und ruft den Corfien zu: „Die Republik verweigert uns Gerechtigkeit; verschaffen wir uns dieselbe selbst!“ Die Behörden haben sofort Gendarmen gegen die Aufständischen ausgesandt.

Eine Anleihe auf Rechnung des Kongostaates soll von Belgien aufgenommen werden. Die betr. Vorlage ist am Mittwoch in Brüssel der Kammer vorgelegt worden. Ein Teil des Geldes soll zum Bau der Kongo-Eisenbahn verwendet werden.

Der Anarchist Most in Amerika soll am 28. März wieder freigelassen werden. Die Geldstrafe von 500 Dollars, zu der er verurteilt worden war, ist bezahlt.

### Baden.

v. Emmendingen, 22. Februar. Die Wahlschlacht ist vorüber und hat für unsern Bezirk ein glänzendes Ergebnis geliefert, dessen sich alle reichstreuern Männer von Herzen freuen. Die Beteiligung an der Wahl war in allen Stadt- und Landgemeinden eine ungenügend starke, fast kein Mann wollte zurückbleiben, alle waren davon überzeugt, daß eine wichtige Entscheidung fallen muß. Das Vertrauen, das wir zu unsern Mitbürgern hatten, wurde in einer Weise gerechtfertigt, die alle Erwartungen übertraf. Dankbarum, herzlichem Dank allen wackeren Männern die uns zu diesem schönen Resultat verholfen haben. — Einsender dieses, welcher als Mitglied einer Abordnung des hiesigen Wahlausschusses die Gemeinden Ottschwanden und Freiamt besuchte, fühlt sich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, den Wählern dieser Gemeinden, die beinahe vollständig an der Wahlurne erschienen und für unsern Kandidaten stimmten, seinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Wer bedenkt, daß viele dieser Männer einen Weg von 1—2 Stunden zurücklegen hatten, um

Erinnerungen in ihr wachrufen. Es war dies das letzte Geschenk, welches sie ihrem Bruder Leonard machte und das man erst seiner Leiche abnahm!

Es überrietele Karl eigl kalt bei dieser Bemerkung, doch würde er eher sein Leben hingeben haben, als daß er sich von dem Wibe des Mädchens getrennt hätte, welches er über Alles in der Welt liebte.

„Herr Graf“, forschte Karl, als dieser Wiene machte, sich zu entfernen gestatten Sie mir eine Frage. Wird das Fräulein von Mainz in Paris bleibenden Aufenthalt nehmen?“

„Sie wird bei einer alten Freundin ihrer Mutter, Madame Verdier, in der Rue Saint-Honoré wohnen!“

Mit diesen Worten schüttelte er nochmals Karl's Hand und sprang in den Wagen, um neben dem jungen Mädchen Platz zu nehmen. Der Kutscher trieb die Pferde an und der Wagen setzte sich in Bewegung.

Sidonie deutete sich noch einmal vorüber, um Karl einen letzten Blick zu werfen. Es konnte kein Wort mehr zwischen ihnen gewechselt werden, aber in ihren Augen lag Karl deutlich die Versicherung:

„Ich vertraue Dir; meine ganze Hoffnung ruht in Dir, verlasse mich nicht!“

Er neigte stumm das Haupt; der Wagen fuhr um die Wegbiegung und war Karl's Blicken entzogen.

So rasch ihn nur seine Füße tragen wollten, entfernte Karl sich nach dem Meierhofe.

Hier hatte schon der Wagen, mit dem er auf Buen Retiro eingetroffen und der inzwischen repariert worden war, seines Kommens. Auf einen etwas erhöhten Standpunkt stehend, betrachtete Karl eine Weile den Wagen des Grafen, welcher Thalaba's fuhr; nach einer Viertelstunde etwa begab er sich nach seinem eigenen Wagen; auch er beabsichtigte, sofort nach Paris zu reisen, doch ohne daß der Graf darum wußte, ohne daß er auch nur die entfernteste Ahnung hatte, daß Karl sein Leben und Leben beobachtete.

Jede denkbare Vorkehrung anwendend, so daß selbst Sidonie und Rannette nicht ahnen konnten, daß er sich in ihrer unmittelbaren Nähe befände, folgte Karl dem Grafen und Sidonie stets, bis die Augen der letzteren zu verbergen.

Wahab er es that, Karl hätte selbst keine triftigen Gründe dafür angeben können. Der Graf war allem Anscheine nach ganz korrekt vorgegangen; er hatte Karl die Adresse seines Klubs angegeben, wo er ihn stets treffen oder von ihm hören konnte. Er hatte ihm den Namen der Dame genannt, bei welcher Sidonie

nur zum Wahllokal zu gelangen, der wird eine solche patriotische Handlung voll und ganz zu würdigen wissen.

Wasser, 22. Febr. Bei der gestrigen Reichstagswahl gaben von 61 Wahlberechtigten 57 ihre Stimmen und zwar sämtlich für Herrn Oberbürgermeister Schuster ab. Zwei Wahlberechtigte, welche in der Gasanstalt Emmendingen beschäftigt sind, kamen leider einige Minuten zu spät. Da die Arbeiter oder der Arbeitgeber an der Verpätung Schuld tragen, kann Einsender dieses nicht mittheilen.

Emmendingen, 6. Wahlkreis. Das Wahlergebnis ist hier folgendes: Der liberale Kandidat, Herr Hofrath Dr. Engler, erhielt 174, der ultramontane Gegenkandidat, Herr Pfarrer Gerber 275 Stimmen; eine Stimme war ungültig. Es haben somit von 557 Wahlberechtigten 450, oder etwa 80 Prozent, von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. Auch hier und in der Umgegend war der Wahlkampf, durch das rüchrichtigste Gebahren einiger ultramontaner Heißsporne hervorgerufen, ein ziemlich erregter.

Emmendingen, 21. Febr. Samstag, den 19. d. M. gab der hiesige Männergesangsverein Kaiserstuhl eine Abendunterhaltung mit reichem und gutgewähltem Programm. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein Klavierstück, Divertire zur Oper „Jean de Paris von Boieldieu“, das Herr Lehrer Maus mustergerig vortrug; darauf sprach Herr A. Schmidt als Prolog ein von ihm in schwingvoller Sprache und vollendeter Form verfaßtes Gedicht, die drei Künste, „Poësie, Malerei und Musik“ verberlichend. Es wechselten nun Chöre mit Solovorträgen, die alle trefflich einstudiert waren und darum auch allseitig Anklang fanden. Der Fastnachtszeit Rechnung tragend, kamen auch vier größere komische Stücke, als: „Ein Abend im Gesangsverein von Dummelsdorf von Heine“, (Herr Huber, Dirigent und die Herren A. Lösch, J. Kniebühler, A. Beniel und J. Zimmermann als Sänger); „die drei fideles Schulerjungen oder das Leipziger Tagblatt von Heuschel“ (die H. H. J. Müller, J. Kniebühler und A. Schmidt); „Gesangsvereinsnoth, Frauenduet, von Kain“ (die H. H. E. Hoffmann und A. Müller), und „Fidele Gerichtsitzung von Heine“ (die H. H. M. Hoffmann, J. K. Schmidt) aufzuführen, die jeweils einen nicht endemwollenden Beifallssturm ernteten. Die Klavierbegleitung zu diesen Stücken hatten die Herren Morath und Huber übernommen, welche sich hierbei als tüchtige Klavierspieler erwiesen. Ein von Herrn Zimmermann und E. Hoffmann vorgebrachtes Violinstück fand ebenso reichen Beifall. — Der Verein, der gegenwärtig nur 18 Sänger zählt, hat an diesem Abend gezeigt, daß er Tüchtiges zu leisten vermag. Nach dem Concert fand ein von gewählter Gesellschaft zahlreich besuchter Ball statt, bei welchem mehrere Masken in prächtigen Kostümen erschienen. Erst in früher Morgenstunde trennte man sich in dem Bewußtsein, einen vergnügten Abend verleben zu haben, wozu die gute Küche und die ausgezeichneten Weine des Herrn Wiffert zum „goldenen Löwen“ wesentlich beitrugen.

Gernsbach, 21. Febr. Der 3. Jt. durch einen unglücklichen Unfall auf der Jagd am Heim schwer verwundete Oberförster Müller in Gernsbach ist bereits so weit wieder hergestellt, daß er in verfloßener Woche an einem Stocke die ersten Gehversuche machen konnte. Der beschädigte Fuß hat — wie sich herausstellt — eine Verkürzung von wenigen Centimetern erfahren, welche durch Verdickung der Stiefelsohlen ausgeglichen werden muß. Der Patient ist in bester Stimmung und empfindet keinerlei merkbare Beschwerden.

Karlruhe, 19. Febr. Ein Reservist, welcher am Tage seiner Einziehung in einer hiesigen Wirtschaft, den sozialdemokratischen Agitator spielen zu müssen glaubte, wurde vom hiesigen Divisionsgericht zu 40 Tagen schwerem Arrestes verurteilt.

wohnen sollte. Und trotz alledem flüsterie eine innere Stimme Karl zu, Sidonie nicht aus den Augen zu lassen. Vielleicht machte seine Angst ihn mißtrauisch; jedenfalls fühlte er, daß er verunglückter sein würde, wenn er sich mit eigenen Augen von Sidonie's Ankunft in Paris überzeuge und das Haus sähe, in welchem sie wohnen sollte und in dem er sie auffuchen konnte.

Er fühlte sich wesentlich erleichtert, als er von einem finsternen, entlegenen Winkel des Pavons aus den Grafen beobachtet konnte, welcher mit Sidonie und Rannette ein reserviertes Koupé besaß. Er stieg in einen nahe daran befindlichen Waggon und bald brauste der Zug durch die finstere Nacht davon. — Paris zu.

Die qualvoll lange Zeit dieser Fahrt, grüßte vergaß Karl sie.

Doch endlich — die Motropole war erreicht. Kaum stand der Zug still, als Karl auch schon zur Erde sprang und von einem der Wartefälle aus, selbst umgehend, den Waggon ins Auge faßte, aus dem der Graf mit Sidonie hervortreten mußte.

Der Zug war lang und sehr voll; die Passagiere strömten vorbei; Leben und Bewegung herrschte allerorts; die Thür des Koupés aber, welche Karl unverwandt im Auge hatte, blieb geschlossen, selbst noch, als das Gebränge auf dem Perron bereits im Abnehmen begriffen war. Karl ward von einer plötzlichen Angst, einem furchtbaren Verdacht erfaßt.

Seinen Mantelragen in die Höhe schlagend, seinen Hut tief in die Augen drückend, eilte Karl der Möglichkeit, entdeckt zu werden, nicht achtend, auf das Koupé zu und warf einem langen, forschenden Blick in dasselbe hinein. Mit einem Schrei taumelte er zurück.

Es war leer.

Der Graf mußte mit Sidonie und Rannette an irgend einer der Zwischenstationen ausgeföhren sein!

Aber wo?

Das zu entdecken, war unmöglich und alle Nachfragen erwiesen sich als erfolglos. Jörn, Enttäuschung, so gelauscht worden zu sein, und bange Furcht für Sidonie ließen Karl's Pulse fieberhaft schlagen.

Aber er mußte Sidonie wiederfinden. Er durfte weder rasten, noch ruhen, bevor er sie entdeckt hatte.

Wie ihm die Stunden dieser Nacht hingingen, nie hätte er darüber Nachschafft geben können.

So zeitig, als es am folgenden Morgen möglich war, hielt er im Klub nach dem Grafen von Montevie Nachfragen.

### Bezirksamt Emmendingen.

#### Uebersicht über das Ergebnis der Reichstagswahl im V. Wahlkreis.

Drt.	Wahlberechtigt.	Stimmen abgegeben.	Es haben Stim. erhalten:			Zer-spiltt.
			Schuster.	Marbe.	Ger.	
Wahligen	474	461	461			
Bödingen	473	438	377	61		
Denzlingen	343	325	318	9	3	
Eichletten	508	498	497		1	
Emmendingen	810	730	683	40	2	
Frei-, 1. Muthbach	229	219	219			
amt 2. Reichenbach	186	181	181			
Reimbach	114	101	65	36		
Solshausen	114	104	25	79		
Kollmarsreuth	87	84	84			
Röndringen mit Landeck	254	252	252			
Maled	48	45	45			
Malterdingen	265	257	257			
Mundingen	165	162	161			
Nimburg mit Bottingen	188	178	178			
Ottojshwanden	251	230	229			
Neuthe	134	128	17	111		
Seyau	260	249	246	3		
Theningen	300	287	284	2	1	
Wörstetten mit Schopsholz	166	162	162			
Wasser	61	57	57			
Windensreuth	111	104	101	2		
Zusammen:	5541	5252	4894	343	6	
				6	2	

Ungültige Stimmen wurden 7 abgegeben.

#### Uebersicht über das Ergebnis der Reichstagswahl im VI. Wahlkreis.

Drt.	Wahlberechtigt.	Stimmen abgegeben.	Es haben Stimmen erhalten:			Zer-spiltt.
			Hofer.	Engler.	Vir. Gerber.	
Amoltern	81	68	49	18		
Altsheim	133	104	61	43		
Bombach	76	68	8	59		
Broggingen	129	126	126			
Emdingen	557	450	174	275		
Forchheim	369	304	192	112		
Heddingen	116	94	28	66		
Herbolzheim	513	432	187	244	1	
Kenzingen	539	462	317	144		
Niederhausen	168	151	50	101		
Nordweil	193	114	48	66		
Oberhausen	312	291	50	238		
Riegel	321	273	230	43		
Tuttsfelden	81	81	81			
Wagenstadt	122	114	73	41		
Weisweil	374	364	364			
Wyhl	413	349	53	296		
Zusammen:	4437	3845	2091	1746		

Ungültige Stimmen wurden 7 abgegeben.

### Badische Reichstagswahlen.

1. Wahlkreis. Roppel (natl.) 14,070, Wehrle (ultr.) 5734. Ersterer gewählt.

2. Wahlkreis. v. Hornstein 13,181, Ged 10. Ersterer gewählt.

3. Wahlkreis. Krafft (natl.) 11,803, Schuler (ultr.) 7852. Ersterer gewählt.

4. Wahlkreis. Gesamtsergebnis: Blankenhorn (nat.-lib.) 11,019, Pfleger 6659, Ged 84. — Amt Müllheim: Blankenhorn 3072, Pfleger 1070. — Amt Staufen: Blankenhorn 1891, Pfleger 1770. Ersterer gewählt.

5. Wahlkreis. Amt Waldkirch: Schuster 1509, Marbe 2253, Ged 26 — Bahlingen: Schuster 469, Marbe 0, Ged 0. — Seyau: Schuster 246, Marbe: 3, Ged 0. Gesamtsergebnis: Schuster (natl.) 11,736, Marbe (ultr.) 8684, Ged (soj.) 946, Schuster gewählt.

6. Wahlkreis. Sieg Dr. Engler's mit 10,189 gegen Gerber mit 8118 Stimmen; Kramer 62.

7. Wahlkreis. Glänzender Sieg des Generals v. Degenfeld mit 12,205 Stimmen, Wehr 7770, Ged 775. v. Degenfeld mit 1660 Stimmen Mehrheit gewählt.

8. Wahlkreis. Amtsbezirk Baden: Dr. Lybkin 2184, Lender 1908, Ged 130. Gesamtsergebnis: Lybkin 4983, Lender 8022.

9. Wahlkreis. Großartiger Sieg! Klump 11,400, Dillinger 5771, Blas 2264.

10. Wahlkreis. Fieser (natl.) 12,345. Dr.: Ripp (dem.) 6213, Ged (soj.) 2716. Fieser mit erdrückender Mehrheit gewählt.

### 11. Wahlkreis.

Diffene (natl.) 13,264, Dreesbach (soj.) 5294, Dr. Rohn (dem.) 4598. Diffene gewählt.

### 12. Wahlkreis.

Menzer (soj.) 13,519, Dr. Fischer 4505, Dreesbach 219. Ersterer gewählt.

### 13. Wahlkreis.

Bezirk Sinsheim: v. Göler (soj.) 5487, J. Lindau 1081. — Bezirk Bretten: v. Göler 3304, J. Lindau 788. — Bezirk Eppingen, v. Göler 2567, J. Lindau 681. — Bezirk Philippsburg: v. Göler 1690, J. Lindau 4955. Gesamtsumme: v. Göler 13,048; J. Lindau 7415. Ersterer gewählt.

### 14. Wahlkreis.

Stadt Wertheim: Klein 593, Buol 50. — Amtsbezirk Wertheim: Klein 2269, v. Buol 1690. Gesamtsergebnis: Klein (natl.) 8157, v. Buol (ultr.) 13,885. Letzterer mithin gewählt.

### Vermischte Nachrichten.

London, 20. Febr. Ein neuterliches Telegramm aus Lago meldet, daß dort von der französischen Colonie Porto Novo Berichte eingegangen sind über schreckliche Grausamkeiten, die vom König Tosa, dem regierenden Monarchen daselbst verübt worden sind. Ein Prinz und dessen Sohn, die beschuldigt worden waren, im Besitz von Waffen zu sein, mit denen sie den König zu tödten beabsichtigten, wurden auf Befehl des Königs ergriffen und grausamen Qualen unterworfen. Den Unglücklichen wurden die Knien zertrümmert und die Zungen aus dem Munde geschnitten; dann wurden beide Prinzen aufgesteckt. Vor nicht sehr langer Zeit wurden zwei Söhne eines anderen Prinzen in Gegenwart ihrer Mutter und Schwester getödtet. Die beiden letzteren schmachten jetzt im Kerker. Vorher ließ der König zwei seiner Unterthanen, einen Mann und eine Frau, vier Tage lang schrecklich martern. Zuerst wurde jedem der beiden ein Auge ausgehoben. Die Frau wurde kaltpirt und der Mann in anderer Weise mißhandelt. Nachdem die Unglücklichen mit Messerschnitten verunndet worden, wurde Salz in die Wunden gerieben. Schließlich wurde dürrer Gras um sie herum gehäuft, daselbe geölt und in Brand gesteckt.

Die Cigarrentaschen der Königin. Margherita, die Königin von Italien, hat die Absicht ausgesprochen, all' jenen Soldaten, welche sich nach Afrika einschiffen, ein Andenken mitzugeben. Die hohe Frau hat bei einem Lederfabrikanten eine entsprechende Anzahl von großen Cigarrentaschen bestellt; jede derselben trägt die Inschrift: Die Königin gebet Euch Gutes! In den letzten Tagen war die hohe Frau mit ihren Damen eifrig beschäftigt, die Taschen mit Cigarren zu füllen. König Humbert der Damen bei dieser Arbeit überraschte, meinte: „Ich will einigen der wackeren Jungen eine kleine Ueberraschung bereiten“, und schob sie und da unter die Cigarren eine kleine Danknote. Königin Margherita trägt sich mit dem Plane, ihr Geschenk in der Kaserne von Piedigrotta, wo die letzte Revue stattfindet, selbst unter die Krieger zu vertheilen.

In Neuwelt in Böhmen wurde ein Schlossermeister von seinem Hund gebissen und ließ er deshalb das Thier erschießen. Kurze Zeit darauf erlag er der Wuthkrankheit. Den erschütterndsten Eindruck machte dieses traurige Ereignis auf 7 Glaschleifer, welche den Hund verzehrt hatten. Dieselben schweben, trotzdem ärztlicherseits versichert wurde, daß dem Gemüthe des gebratenen Fleisches eines wuthkranken Thieres keineswegs die Krankheit folgen müsse, in der höchsten Angst.

Von glaubwürdiger Seite wird behauptet, daß es in Chicago 10000 Kinder giebt, die keine Heimath, keine Eltern, keine Beschützer haben, die mit einem Wort auf der Straße aufwachsen, eine Beute der Hölle und des Lasters. 10000 Kinder, verlassen, hungernd, frierend, inmitten fabelhafter Reichthums und unermesslichen Ueberflusses. 10000 verlassene Kinder in einer christlichen Gesellschaft, in einem republikanischen Gemeinwesen! Und wie viele dieser 10000 könnten ihre Väter in Iugurien's ausgestatteten Palästen finden! 10000 Kinder ohne gesellschaftliche Pflichtenberechtigung! Alwater Staat, wo bleibt du? Ach du erscheinst erst später. Wenn die Kinder groß, wenn sie verdorben, wenn sie zu Verbrechern geworden sind, dann kommst du, um mit unnachlässlicher Strenge die zu strafen, die du zu Unglücklichen, zu Verkommenen hast werden lassen.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Keine, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt nur wenig Asche von ganz hellbraunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und brüchig brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Parbitoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Weensatz zur Asche Seide nicht kräuselt sondern fräumt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) Zürich versendet gern Muster von seinen Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke goldfrei in's Haus.

Ferdemarlotterie Donaueschingen. Ziehung den 2. März. Loose à M. 2, nach auswärts M. 2.10 gegen Einlösung in Briefmarken, sind zu haben in der Expedition dieses Blattes. Loose der Silber-Lotterie des Badischen Militärvereins-Verbandes à 1 M. sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

**Bekanntmachung.**

Den Secundärbetrieb auf der Elzthalbahn betr. Nr. 3312. Höherer Befehlung zufolge soll der bei Km. 3,7 zunächst der Station Buchholz befindliche Schlagsbaumverschluß beseitigt und der Uebergang in Zukunft offen und unbewacht gelassen und nur die entsprechenden Plakate an den Warnungshäuden beiderseits deselben angebracht werden. Es ist deshalb zur Verhütung von Unglücksfällen eine erhöhte Aufmerksamkeit und Vorsicht von Seiten des Publikums beim Ueberfahren der Bahn dringend notwendig.

Inbesondere müssen entsprechend den Bestimmungen des § 44 der Bahnordnung untergeordneter Bedeutung (Ges.- u. Verordgs.-Blatt Nr. 17 vom Jahr 1878) sobald sich ein Zug nähert, Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lastthieren bei den an dem Wegübergang angebrachten Warnungstafeln halten resp. die Bahn räumen.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Herrn Bürgermeister von Segau Kollmar, Kreutz, Freiamt und Denzlingen dies noch besonders in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen haben.

Emmendingen, den 19. Februar 1887. Großh. Bezirksamt. v. Theobald.

**Bekanntmachung.**

Nr. 3244. Der im Stalle des Johann Baptist Schiele von Horschheim ausgebrochene Milzbrand ist erloschen. Emmendingen, den 18. Februar 1887. Großh. Bezirksamt. v. Theobald.

**Holz-Verkauf.**

Die Großh. Bezirksforstrei Waldkirch versteigert mit Vorstriffbewilligung am **Donnerstag, den 3. März 1887** im Gasthaus zur Arche zu Waldkirch

**I. Vormittags 9 Uhr** a. aus Distrikt Engewald: 202 Ster Buchens, 10 Eichen, 4 gemischtes, 20 tannenes Eichenholz, 38 Ster Buchens, 8 tannenes Klotzholz; 91 Ster Buchens, 8 Eichen, 4 gemischtes, 43 Nadel-Prügelholz; 300 Buchene, 1350 gemischte Wellen; b. aus Distrikt Kastellwald: 97 Ster Buchens, 7 tannenes und forlenes Scheitholz, 4 Ster Buchens, 11 tannenes Klotzholz; 20 Ster Buchens, 8 Eichen, 26 tannenes und forlenes Prügelholz; 1150 gemischte Wellen.

**II. Mittags 12 Uhr** a. aus Distrikt Engewald: 15 Buchen, 39 Eichen IV. Kl., 40 tannene Stämme I. Kl., 11 II. Kl., 33 III. Kl., 148 IV. Kl., 89 V. Kl.; 15 tannene Säglöße I. und II. Klasse; b. aus Distrikt Kastellwald: 5 Buchen; 7 Eichen; 16 Erlen; 133 Tannene, Forlen- und Wärschen-Stämme III. und IV. Kl. und Säglöße.

Eine Anzahl Kanarienvögel

And zu verkaufen. In der Exped. d. Blattes.

**Bekanntmachung.**

Nr. 3000. Nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift „Das Dörren des Hanfes in den Wohngebäuden betr.“ bringen wir, nachdem der Bezirksrath derselben zugestimmt und der Großh. Landeskommissar sie für vollziehbar erklärt hat, hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Herrn Bürgermeister des Bezirks haben diese Vorschrift in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen und den Vollzug anzuzeigen. Mit Bezug auf § 6 der Verord. vom 28. November 1864, Reg.-Bl. S. 856 und § 368 Ziff. 8 des N.-St.-G. wird verfügt:

§ 1. Das Dörren des Hanfes in den Wohngebäuden darf nur unter fortwährender Aufsicht Erwachsener und sofern es nicht in besondern mit feuergefährlichen Böden, Wänden und gewölbter Decke versehenen Räumen geschieht, nur unter folgenden Bedingungen geschehen:

1) Die Ofen, an welchen Hanf gedörrt werden soll, müssen in durchaus gutem, feuergefährlichem Zustand und so aufgestellt sein, daß bei etwa ausbrechendem Brande der Ausgang aus dem betreffenden Raume in keiner Weise gehindert oder erschwert ist; sie müssen gut gemauert und ohne offene Fugen sein und in einen doppelt gedeckten und mit Behm ausgefüllten obern Abschluß haben, der vom Feuer nicht gehoben werden kann.

2) Um jeden Ofen dieser Art muß ein Gestell von Eisen oder Holz mindestens 30 cm von dem Ofen entfernt zur Aufstellung des Hanfes angebracht werden. Durch die senkrechten Stäbe dieses Gestells müssen in Zwischenräumen von nicht weniger als 45 cm (1 1/2 Fuß) Querstäbe von demselben Material gezogen werden, damit der Hanf nicht zu nahe an den Ofen geschoben werden kann.

3) Der Hanf, welcher auf eben solche Stange über den Ofen gelegt wird, muß mindestens 25 cm über der Ofendecke liegen und ebensoweit von der Stubendecke entfernt bleiben.

§ 2. Die Stubendecken müssen vollständig verputzt und ohne sichtbares Holzwerk sein.

§ 3. In der Zeit des Hanfdörrens müssen die Ramine der Ofen, welche hierzu dienen, alle 6 Wochen gereinigt werden.

§ 4. Uebertretungen dieser Vorschriften werden an Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Emmendingen, den 14. Februar 1887. Großh. Bezirksamt. v. Theobald.

**Holzversteigerung.**

Die Gr. Bezirksforstrei Emmendingen versteigert mit Vorstriff aus dem Domänenwald Dist. Wiedenwald am **Mittwoch den 2. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Saal zu Reichenbach:**

4 Eichen, 3 Erlen, 23 tannene Stämme und Klöße, 50 Wagnerbuchens; 5 Eter eichene Nebelstückenrollen, 707 Ster Buchens, 9 Eter eichene und gemischte Scheiter, 279 Ster Buchens, 27 Ster gemischte Prügel; 4850 Buchens, 300 gemischte Wellen und 2 Boole Schlagraum. **Sämmtliches Holz** ist an guten Abfuhrwegen und wird von Waldhüter Geber in Niederthal vorgezeigt.

Nach Beendigung der Versteigerung wird die **Beifuhr** von 120 Eter Buchenscheitholz aus dem Dist. Wiedenwald nach Emmendingen vergeben.

**Für Ostern und Frühjahrssaison Kleiderstoffe und Burkin**

in empfehlende Erinnerung. Um einen recht raschen Absatz zu erzielen, verkaufe solche zu äußerst billigen Preisen so z. B.

**Doppelbreite Kleiderstoffe von 40 Pfg. an, Schwarze und farbige Cachemire von 60 Pfg. an, pr. alte Elle** in guten Qualitäten.

**Seidene Halstücher und Schürze für Konfirmanden** ebenso **Trachtentücher**, bei großer Auswahl billigt.

**C. F. Rist,** Inhaber **Albert Herrmann.**

Dem P. L. Publicum von Emmendingen und Umgebung zur Anzeige, daß ich mich vom heutigen Tage an als **praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer** in hiesiger Stadt niedergelassen habe.

Wohnung im Schürmayer'schen Hause. **Paul Martini,** prakt. Arzt.

Rechnungen in allen Größen liefert rasch und billig. A. Döller's Buchdruckerei.

**Fabrik-Versteigerung.**

Kaver Lederle, Dreher Witwe läßt am **Montag den 28. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,** in ihrer Veräußerung versteigern:

Mannskleider, 1 Zuber, 1 Kuhkummet, 1 Strohhut, 2 Drehbänke, 1 Hobelbank und sämmtliches Dreherhandwerksgeschirr. Segau, den 22. Februar 1887. **Das Bürgermeisteramt.**

**Ein braver Knabe**

von rechtschaffenen Eltern, kann das **Kassiergeschäft** erlernen bei **Emil Leicher.**

Einer der zu Hause essen und schlafen kann, wird vorgezogen; Lehrgeld wird nicht verlangt.

Ich bringe hiermit in Erinnerung, daß ich mich hier als **ärztlich geprüfte Hebamme**

nieder gelassen habe. **Auch Schröpfen stets zu Diensten.** **Frau Magdalena Haunz,** wohnhaft im Eccard'schen Hause Nr. 90 der Cigarrenfabrik gegenüber.

**Medicinal-Tokayer**

(unter permanenter Controlle des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin) vom Weinbergesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei Tokay

garantirt rein, von den grössten Autoritäten analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu **Eugros-Preisen** Schutzmarke. **C. F. Rist,** Inhaber **Alb. Herrmann,** Emmendingen.



**1. Getreidepreßhese**

aus der **Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Brechseifenfabrikation**, vormals **G. Sinner in Grünwinkel**, (Waden), unterhält stets Lager in **frischester Waare.** Die Niederlage für Emmendingen und Umgebung **W. Reichelt.**

**Hautkrankheiten**

Bestandtheile: Säuren, Miltzer, Rosenröthe, Leberflecke, Sommerprossen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfschind, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salbflüß, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern etc. behandelnd brieflich mit ausschließlichen Mitteln. Keine Verunsicherung.

Prakt. Arzt in Glarus, Schweiz. In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Erscheint: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

**Hochberger Boten**

Reaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Inserate die einpaktige Monatshefte oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 25.

Emmendingen, Samstag, 26. Februar

1887.

**Bestellungen auf den „Hochberger Boten“**

für den Monat **März** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

**Die Expedition.**

**An alle nationalgesinnten Wähler des fünften Wahlkreises!**

Wir haben in Ehren gekämpft; wir haben in Ehren gesiegt. Allen den Hunderten, welche in Stadt und Land sich um die **Kandidatur des Herrn Oberbürgermeister Carl Schuster in Freiburg** bemühten, Allen den Tausenden, welche diesem wahrhaft nationalgesinnten Manne die Stimme gegeben haben, sprechen wir dafür den innigsten Dank aus. Wir schaffen ruhig und stetig weiter mit Gott für Kaiser und Reich!

Nach langer Nacht lagte endlich wieder ein Auferstehungsmorgen! Freiburg, 24. Februar 1887.

Im Namen des Wahlausschusses der vereinigten nationalgesinnten Parteien: **Rechtsanwalt Karl Mayer.**

**An die Wähler des Bezirks Emmendingen.**

Allen Wählern, welche durch ihre Abstimmung zu dem so glänzenden Sieg der nationalen Sache beigetragen haben, sowie allen denjenigen, welche bemüht gewesen sind, eine große Theilnahme bei der Wahl herbeizuführen, sagt hiermit seinen verbindlichsten Dank **Das Wahlkomite der Stadt Emmendingen.**

**Politische Tagesübersicht.**

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag ist auf den 3. März einberufen worden.

Soweit sich das Ergebnis der Wahlen bis jetzt übersehen läßt, steht von den Oppositionsparteien, abgesehen von den Protestlern in den Reichsländern, nur das Centrum noch fest, der „Thurm des Centrum“ scheint auch diesen Wahlkampf überdauern zu sollen. Doch ist auch beim Centrum schon heute zweifellos, daß ein großer Theil der Mitglieder im neuen Reichstag für das Septennat eintreten wird. Schlimm

**Stolze Herzen.**

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.)

Der sei, so viel man wisse, von Paris abwesend; man ahne nicht, wann er zurückkehre, so lautete der Bescheid. Noch mehr geängstigt, als vorher, eilte Karl nach der Rue Saint-Honoré, nach zwei Stunden genauester Nachforschung entdeckte er, daß sein Verdacht nur zu gerechtfertigt war; keine Frau von Verdier wohnte in der ganzen Straße, Niemand kannte sie, oder hatte auch nur je von ihr reden gehört.

„Überlistet, schmadvoll überlistet!“ murmelte der junge Mann zwischen den Zähnen. „Sibonie, ach, welch triftige Ursache hattest Du, jenen Mann zu fürchten! Wohin, wohin nur kann er Dich gebracht haben und was ist der Zweck der Komödie, welche dieser Glende spielt?“

**Dreizehntes Kapitel.**

Rückhaltlos ihren Empfindungen sich hingebend, welche zu tief traurig waren, als daß Worte oder Thränen sie hätten mildern können, war Sibonie von Buen Retiro, dem trauen Heim in dem sie so lange Jahre ein idyllisches Leben geführt, geschieden. Selbst der Schmerz, den sie hier erfahren hatte, war ein Band mehr, welches sie an den trauten Ort fesselte. Knüpfen sich doch unvergeßliche Erinnerungen an so manchen theuren Tag und lag doch auf dem nahen, stillen Ortstriedhof der von ihr so heiß geliebte Vater beilastet.

Jacques hatte Sibonie feierlich gelobt, daß er die Blumen auf dem Grabhügel voller Treue pflegen wolle, und sie wußte, daß sie sich auf sein Versprechen verlassen konnte.

Wessen Hand aber würde auch nur eine einzige Knospe auf das Grab ihres unglücklichen Bruders legen, dessen verkehrtes Leben im fernem Sidon so traurig geendet hatte?

Und doch war jenen Weiden im dunklen Schoß der Erde Ruhe geworden, doch waren sie befreit von allem Weh, während die Last, an der sie trug, sie zu Boden zu drücken drohte.

Die Furcht, welche der Gedanke, so gänzlich von ihrem Vetter abzuhängen, ihr einflößte, hatte in Nichts abgenommen.

ist es den Deutsch-Freimüthigen ergangen, sie hatten nach den gestrigen Meldungen bereits 19 Sitze verloren. Auch die Sozialdemokraten werden geschwächt aus dem Kampf hervorgehen, denn sie haben im Königreich Sachsen alle ihre Sitze eingebüßt. Ebenso ergeht es den Polen und den Welfen. Genommen haben in erster Reihe von den regierungsfreundlichen Parteien die Nationalliberalen.

Berlin, 24. Febr. Bis heute Nachmittag ist das Resultat aus 394 Wahlkreisen bekannt, es stehen also nur noch drei Wahlkreise aus. Gewählt sind: 8) Konservative, 22 Mitglieder der Reichspartei, 93 Nationalliberale, 89 Mitglieder des Centrum (davon 4 für das Septennat), 13 Deutschfreimüthige (davon 2 für das Septennat), 6 Sozialisten, 15 Kämpfer, 14 Polen, 2 Welfen, 1 Däne. 59 Stichwahlen haben stattgefunden. Die zur Annahme der Septennatsvorlage erforderliche Mehrheit ist also bereits überschritten.

Die „Times“ sagt: „Das deutsche Volk, gefragt, ob es ein Parlamentsheer oder ein Reichsheer vorziehe, wählte unweigerlich und entschieden das Reichsheer und das bedeutet augenblicklich ganz bestimmt den Frieden.“ Der „Standard“ sagt, indem er die Verstärkung der reichstreuen Parteien hervorhebt, Fürst Bismarck und Graf Moltke haben Deutschland stark gemacht, während das Parlament, wenn es freie Hand gehabt hätte, Deutschland verkrüppelt hätte. Aber das große Werk kam noch zerstört werden und bei dem geringsten Zeichen deutscher Schwäche werden die russischen und die französischen Geier die Jagdbeute verteilen. Alle Blätter beleuchten das gefährliche Anwachsen der Sozialdemokratie, sowie andererseits die Ueberschätzung der Macht des Papstes, da doch die deutschen Centrumsführer die Politik besser zu verstehen glauben, als der heilige Vater.

So thurnhoch ist die russisch-deutsche Freundschaft nicht mehr, wie sie Fürst Bismarck in seiner Reichstagsrede am 11. Januar geschildert hat, anscheinend deshalb, um den Kaiser Alexander beim Guten zu erhalten, denn man gewinnt Niemand durch Kopfnüsse. Alexander ist nicht nur mißtrauisch und unberechenbar, sondern auch, obgleich absoluter Herrscher, abhängig von den nationalen Strömungen seines Volkes und deren Wortführer, und diese sind Deutschland nicht günstig. Dazu kommt die Eifersucht auf das gewaltige Ansehen Deutschlands und der Reich, es werde noch wachsen, wenn Deutschland über Frankreich zum zweiten Mal siege. Eine sehr ungünstige Wendung gegen Deutschland verkünden jetzt die einflussreichsten vortretenden Zeitungen in Rußland und ihre Ableger („Nord“) in Brüssel. Rußland, erklären sie mit auffallender Bestimmtheit, werde in der nächsten Zeit vor allen Dingen die Vorgänge am Rhein überwachen und Bulgarien und was drum und dran hänge, einzuwickeln zurückstellen. Der Vortheil Rußlands verbiete, einem ausbrechenden neuen

Als sie Buen Retiro verließ, hatte sie das unwillkürliche Gefühl, als sei sie ein Schiff, das machtlos in die weite See hinausgetrieben ward. Erst als das Vaterhaus weit hinter ihr lag, erwachte sie zu dem vollen Bewußtsein dessen, wie theuer ihr Karl geworden, wie sie sich in ihrem Schmerze an ihn angelehnt, wie sehr er ihre Stütze und Trost gewesen war.

Im Begriff, in den Wagen zu steigen, hatte sie noch der Wunsch befeelt, sich zu weigern, die'se Reise anzutreten.

Doch dieser Gedanke war nur ein momentaner gewesen. Ein Blick in das theilnehmende, ernste Antlitz ihres Veters die leichte Berührung seiner Hand, das Bewußtsein, daß Leonard's Ehre durch ihr allein gerettet worden sei, ließen sie es mit Selbststürmung schnell bereuen, daß sie ihm, wenn auch nur flüchtig mißtraut hatte.

So, wie um ihren begangenen Fehler gut zu machen, bestieg sie ohne weiteres den Wagen, sich sagend, daß sie thöricht und nervös sei, da sie ja doch wisse, daß Karl ihr folge und sie außerdem seine Adresse besäße, um ihm im Falle der Noth zu schreiben.

Aber trotz der Verabredungsgründe, welche sie sich selbst vorhielt, konnte sie nicht umhin, Karl im letzten Augenblick des Scheidens noch jenen stehenden Blick zu zuwerfen, in welchem jener so viel gelesen hatte.

Als sie in die Kissen des Wagens zurücklief, sprach der Graf theilnehmend: „Dieser Abschied war tief schmerzhaft für Dich Sibonie!“

Sie blickte hastig empor. Was wollte er mit seinen Worten sagen? Doch schnell beruhigte er sie indem er nachdenklich fortfuhr:

„Häuser, in welchen wir lange Zeit hindurch glücklich gelebt haben, werden nach und nach mit unserm innerstem Sein verweben!“

„Ja, Buen Retiro ist meinem Herzen sehr theuer geworden, Eugenie!“ Eine längere Pause entstand; Sibonie war nicht aufgelegt zu einer Unterhaltung, der Graf von Montevio aber ihr zu gefallen suchend, achtete ihren Wunsch nach Ruhe.

Obne den schweren Kummer, der hinter ihr lag, ohne die Sorge für die Zukunft, wäre das junge Mädchen von der Reise entückt gewesen. Sie war seit sie in Buen Retiro weilte, selbst nicht nur auf Tage von dort weggekommen und die Gegend der Gegend, durch welche der Wagen fuhr, hätten nicht verfehlt, Eindruck auf ihr leicht empfängliches Gemüth zu üben, denn sie waren eben so romantisch, als anmüthig. (Fortsetzung folgt.)